



Mario Gießler
Mitglied des Vorstandes des
Deutschen Pflegeverbandes e.V.

Editorial

Nach der Wahl ist jetzt!

Es darf keine Zeit mehr vergehen. Probleme müssen nun endlich angegangen und die Weiterentwicklung in der Pflege umgesetzt werden. Wir brauchen eine starke Pflege! Es gilt, die großen Herausforderungen unserer Zeit wie demografische Entwicklung, Auswirkungen des Klimawandels, Energiekosten, Bevölkerungsschutz, weltweite Krisenherde und die Gefährdung der Demokratie durch Extremisten anzugehen. Diesen Herausforderungen müssen wir auch und gerade durch pflegepolitische Entwicklungen begegnen. Die neue Regierung muss zeigen, dass sie Pflegekompetenzen will und diese auch umsetzen kann. Es darf nicht sein, dass notwendige Veränderungen und Weiterentwicklungen immer wieder an Lobbyismus und mangelnder Akzeptanz scheitern. Deutschland braucht eine sichere und starke Pflege, um die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu meistern.

Wichtige Gesetze zur Weiterentwicklung der Pflege, Gesundheits- und Krankenhausversorgung müssen umgesetzt und weiterentwickelt werden. Die Gesellschaft kann es sich nicht leisten, weiterhin auf eine fortschreitende Professionalisierung und eigenständige pflegerische Versorgung zu verzichten. Die Regierung als von der Gesellschaft Beauftragte muss nun Verantwortung zeigen. Es gilt jetzt, die Pflege als Stützpfeiler des Gesundheitswesens, der Gesellschaft und der Gesundheitswirtschaft noch stabiler zu machen. Es darf hier nicht wie in den letzten Jahrzehnten bei blumigen Versprechungen und Beifallsbekundungen bleiben. Auch wir Pflegenden müssen daran arbeiten, unsere Forderungen und Interessen lauter und selbstbewusster zu äußern. Wir müssen mit einer Stimme gemeinschaftlich für die Pflege eintreten. Dafür werden wir als DPV weiter bestehen und kämpfen.

Wir fordern eine schnelle Reaktion der Politik im Interesse der Menschen in Deutschland.

Mario Gießler
Mitglied des Vorstandes des Deutschen Pflegeverbandes e.V.



Glückwunsch

Zum Internationalen Frauentag wünschen wir den Frauen des Deutschen Pflegeverbandes e.V. alles Gute! Ihr unermüdliches Engagement in der Pflege verdient höchste Anerkennung. Mit Ihrem Einsatz leisten Sie einen wertvollen Beitrag zum Erfolg der Gesundheitswirtschaft und zum Erhalt der Lebensqualität vieler Menschen. Ihre Professionalität und Ihre Hingabe sind ein Vorbild für alle, die in der Gesundheitsbranche tätig sind.

Herzlichen Dank!

Inhalt

- 1 • Editorial
- 2 • Kongress Pflege 2025: Der Deutsche Pflegeverband war dabei!
- 3 • Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai
- 4 • DPR fordert bedarfsgerechten Qualifikationsmix
 - Runder Tisch für alle, die pflegen
- 5 • Zentrum für Altersmedizin startet Stationsbetrieb
 - Jeden Tag gern zur Arbeit – Zertifikat verliehen
- 6 • BLPR und Gesundheitsministerin Judith Gerlach im Gespräch: Gemeinsam für die Pflege
- 7 • Aus den Bundesländern
 - Jubilare
- 8 • Impressum

Kongress Pflege 2025

Der Deutsche Pflegeverband war dabei!

Auch in diesem Jahr präsentierte sich der Deutsche Pflegeverband e.V. zum Kongress Pflege 2025 am 24. und 25. Januar mit einem Messestand und war mit zwei Workshops bei der von Springer Pflege organisierten Veranstaltung vertreten.

Beim Kongress Pflege 2025 und dem 30. Deutschen Pflege-Recht-Tag trafen sich im Hotel „Maritim pro Arte“ in der Berliner Friedrichstraße 1.700 Besucherinnen und Besucher.

Nach Grußworten von Andrea Tau-chert, Leitung Kongressorganisation Springer Pflege, und der parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium Sabine Dittmar eröffneten Christine Vogler (Präsidentin des Deutschen Pflegerates e.V.), Prof. Dr. Thomas Druyen (Präsident der opta data Zukunfts-Stiftung) und Pflegeexperte Thomas Meißner den Kongress mit einer Diskussionsrunde „Zukunft gestalten – zielorientiert handeln!“. Dieses Motto zog sich durch den ganzen Kongress – die meistbesuchten Themen hatten mit der sich ständig verändernden Arbeitswelt in der Pflege zu tun.

Der Informationsstand des Deutschen Pflegeverbandes war gut besucht und lud zu zahlreichen Gesprächen ein. Besonders erfreulich war, dass wir neue

Mitglieder für unseren Verband gewinnen konnten.

Nachgefragte Workshops mit hochkarätigen Referenten

An beiden Kongresstagen konnten wir zwei spannende und hochkarätige besetzte Workshops anbieten und freuen uns über die äußerst positive Resonanz. So konnten wir einen intensiven Workshop zu einem drängenden Problem „Gewalt in der Pflege – eine unterschätzte Gefahr!“ präsentieren. Unter der Moderation von Iris Meyenburg-Altward (Com-P-Tense Germany GmbH, Hannover) beleuchteten wir das Thema aus verschiedenen Perspektiven. Mit „Gewalt gegen Pflegefachpersonen durch Pflegeempfänger und Angehörige“ beschäftigte sich bgw-Vertreterin Claudia Vaupel (Hamburg). Sie sprach über die Belastungen im Pflegealltag und stellte effektive Präventionsmaßnahmen vor. Um „Horizontale Gewalt unter Pflegenden“ ging es im Vortrag von Prof. Dr.

Sandra Bensch (Katholische Hochschule Mainz), die die Auswirkungen von Konflikten im Kollegium auf die Arbeitsqualität und Gesundheit aufzeigt.

In einer lebhaften Gesprächsrunde tauschten sich Pflegewissenschaftlerinnen und Praxisvertreter*innen über Lösungen und Präventionsstrategien aus.

Update Palliativpflege und Medizinrecht

Ein Workshop, moderiert von Silvia Böhme (Neanderklinik, Harztor), beschäftigte sich mit dem Thema „Update Palliativpflege und Medizinrecht am Lebensende“. Prof. Dr. Jens Büntzel, Südharz Klinikum Nordhausen, referierte zur Palliativmedizin im Krankenhaus und ging auf folgende Schwerpunkte ein: Palliativstation – multiprofessionelle Betreuung schwerstkranker Patienten, zwei verschiedene klinische Aufträge – Symptomverbesserung und Sterbebegleitung sowie Palliativer Konsiliardienst – frühe Integration der Pal-



© Deutscher Pflegeverband e.V.

Blick in den Saal während der Kongresseröffnung



Iris Meyenburg-Altwar und Dr. Markus Mai beim Workshop zum Thema Gewalt



DPR-Präsidentin Christine Vogler im Gespräch mit Martina Röder



Andreas Westerfellhaus, ehemaliger Pflegebevollmächtigter, am DPV-Stand



v.l.n.r. Ulrike Steinecke, Hedwig François-Kettner und Martina Röder



Gut besuchter Workshop des Deutschen Pflegeverbands



Referentin Antje Wolf-Sauer (li.) und Silvia Böhme vom DPV

liativmedizin bei Tumorpazienten. „Hospizarbeit am Lebensende“ war das Thema von Antje Wolf-Sauer, Harztor. Die Hospizleitung des Hospiz „Haus Geborgenheit“ widmete sich diesen Aspekten: Hospiz-Rahmenvereinbarung und Vergütung, Umgang mit Leben und Tod für das Personal, Aus der Praxis: Geschichten unserer Hospizgäste Das Hospiz aus Sicht der Bevölkerung.

Rechtsanwalt Hubert Klein, Köln, sprach zum „Medizinrecht am Lebensende – Grenzsteine der Sterbehilfe“. Im Einzelnen ging er auf folgende Themen ein: Ärztliche Allein(!)-Entscheidungen nur am finalen Lebensende, Aktive Sterbehilfe, passive Sterbehilfe, indirekte Sterbehilfe und Beihilfe zur Selbsttötung, geringe Rechte Angehöriger und Betreuender, Ärzt*innen, Pflegende,

Hospiz und Pflegedienst: Zusammenspiel und Verantwortungen.

An dieser Stelle möchten wir uns für die großartige Kongressorganisation von Springer Pflege bedanken. Wir blicken voller Zuversicht auf viele weitere gemeinsame Projekte und spannende Kongresse in der Zukunft.

Martina Röder, Geschäftsführerin des DPV e.V.

Ein Standpunkt von Dr. Markus Mai

Die Hoffnung stirbt zuletzt – Hoffnung ist nützlich, sie verschafft uns eine Illusion, das Dinge vielleicht doch möglich sind oder auch möglich werden. Schaute man sich vor der Bundestagswahl am 23. Februar 2025 die Wahlprogramme der Parteien an, so musste man zu dem Schluss kommen, dass die Pflege und das gesamte Gesundheitssystem allenfalls als „Feigenblatt“ vor sich hergetragen wird. Offensichtlich ist das gesamte Thema Pflege den Parteistrategen nicht mehr wichtig genug.

Dabei zeigt sich die Misere, in der das System steckt, deutlich und in zunehmender Weise. Bleibt die Hoffnung, dass sich die zukünftigen Koalitionspartner der hier bestehenden erheblichen Herausforderungen bewusst werden und die Bereitschaft zeigen, ihrer Verantwortung nachzukommen – die Hoffnung stirbt zuletzt.



Dr. Markus Mai, Vorstandsvorsitzender des Deutschen Pflegeverbandes e.V.

DPR fordert bedarfsgerechten Qualifikationsmix

(Berlin) Der Deutsche Pflegerat (DPR) hebt in seinem aktuellen Expert*innenpapier die zentrale Bedeutung eines bedarfsgerechten pflegerischen Qualifikationsmixes hervor. Ziel ist es, die Qualität, Effizienz und Effektivität der pflegerischen Versorgung nachhaltig sicherzustellen und zu verbessern.

DPR-Vize-Präsidentin Irene Maier: „Ein bedarfsgerechter Qualifikationsmix ist essenziell, um den steigenden Anforderungen in der Versorgung zu begegnen. Nur durch eine gezielte und gesetzlich geregelte Personalstrategie kann die pflegerische Versorgung langfristig gesichert werden.“

Das Papier zeigt, dass die Erhebung, Festlegung und der Einsatz unterschiedlicher Qualifikationen in engem Zusammenhang mit einrichtungsinternen Strukturen und Bedarfen stehen müssen. Der DPR empfiehlt die Entwicklung eines phasengeleiteten Zielmodells, das die Einrichtungen schrittweise bei der Umsetzung eines nachhaltigen Qualifikationsmixes unterstützt.

Zentrale Forderungen des DPR

Im Folgenden die Forderungen des Deutschen Pflegerats im Einzelnen.

- Gesetzliche Verankerung und Finanzierung: Ein flexibler, nachhaltiger und bedarfsgerechter Skill-Grade-Mix muss gesetzlich definiert und finanziell abgesichert werden.
- Pflegekompetenzgesetz und Vorbehaltsaufgaben: Die Beachtung vorbehaltlich geregelter Aufgaben sowie die unbedingt notwendige gesetzliche Verankerung der pflegfachlichen Heilkundenausübung mit der Erweiterung von Kompetenzen sind essenziell, um die Qualität der Versorgung zu sichern und die pflegerische Expertise gezielt einzusetzen.
- Einheitliche Bildungsarchitektur: Eine bundeseinheitliche und durchlässige Pflegebildungsarchitektur, wie sie das Bildungskonzept BAPID des Deutschen Pflegerats vorsieht, ist für eine zukunftsfähige Pflege unerlässlich.
- Pflegewissenschaftliche Begleitung:

Forschung und regelmäßige Evaluation sind notwendig, um den Qualifikationsmix an aktuelle Versorgungsbedarfe anzupassen.

- Ein nachhaltiger Qualifikationsmix erfordert zudem die Harmonisierung bestehender gesetzlicher Regelungen und die Etablierung eines nationalen Instituts zur Personalbemessung in der Pflege (InPeP), das sektorübergreifend agiert und evidenzbasierte Personalvorgaben entwickelt. Nur so können bürokratische Anforderungen reduziert werden, ohne die Versorgungsqualität zu gefährden.

Das vollständige Expert*innenpapier der Fachkommission des Deutschen Pflegerats „Pflegepersonalbedarfsermittlung in Krankenhäusern – Pflegepersonalbemessungsinstrument (PBMI)“ ist auf der Website des Deutschen Pflegerats abrufbar.

deutscher-pflegerat.de

Runder Tisch für alle, die pflegen

(Berlin) Das Forderungspapier „Pflege(nde) stärken – Gesellschaft gestalten“ des beim Deutschen Pflegerat (DPR) angesiedelten Expertengremiums „Runder Tisch für alle, die pflegen“ hat Forderungen im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 aufgestellt. Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, betont: „Pflege braucht eine gleichberechtigte Zusammenarbeit aller Beteiligten. Unser Ziel ist eine Pflege, die Menschen in ihrer Vielfalt gerecht wird, Eigenständigkeit und Wahlmöglichkeiten fördert und eine starke, solidarische Gemeinschaft aufbaut.“

Pflege muss gehört werden

Die Stimmen derjenigen, die täglich Verantwortung in der Pflege übernehmen, müssen gehört und sie müssen beteiligt werden. Gefordert werden Lösungen, die Pflegebedürftigen und Pfle-

genden Anerkennung, Unterstützung und Sicherheit bieten.

Zentrale Forderungen des Runden Tisches für alle, die pflegen:

1. Pflegeversicherung – gerecht, umfassend, sicher: Die unterfinanzierte Pflegeversicherung muss zu einer Versicherung ausgebaut werden, die alle notwendigen Pflegekosten abdeckt. Dazu gehören die Anerkennung und der angemessene finanzielle Ausgleich der Arbeit pflegender An- und Zugehöriger sowie die angemessene Bezahlung beruflich Pflegenden.
2. Pflege und Beruf – selbstverständlich, anerkannt, vereinbar: Pflegenden An- und Zugehörige benötigen Rahmenbedingungen, die die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf ermöglichen. Dazu gehören flexible Arbeitszeitmodelle, Unterstützungs- und Entlastungsangebote, Familienpflegezeit

mit finanzieller Absicherung und die renten- und sozialrechtliche Anerkennung von Pflegeleistungen.

3. Pflege vor Ort – stark, erreichbar, transparent, umfassend: Die Kommunen müssen dringend benötigte Entlastungsangebote wie Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege bedarfsgerecht ausbauen. Diese Infrastruktur ist essenziell, um häusliche Pflege zu unterstützen, pflegende An- und Zugehörige nachhaltig zu entlasten und eine menschenwürdige Pflege für alle Pflegebedürftigen zu gewährleisten.
4. Pflegebedürftige, pflegende An- und Zugehörige und beruflich Pflegenden – selbstbestimmt, mitbestimmend, gemeinsam: Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur durch ein koordiniertes Zusammenspiel aller Akteur*innen erfolgreich bewältigt werden kann. Pflegenden An-

und Zugehörige und beruflich Pflegende müssen als gleichberechtigte Partner*innen in der Pflegeplanung und -steuerung gesetzlich verankert werden.

5. Beratung und Prävention – transparent, erreichbar, niedrigschwellig: Pflegebedürftige sowie pflegende An-

und Zugehörige benötigen barrierefreie, niedrigschwellige, flächendeckende Beratungs- und Präventivangebote. Dazu gehört der Ausbau unabhängiger Pflegestützpunkte, sowie digitaler Beratungsplattformen, die schnelle und flexible Hilfe ermöglichen.

Unterzeichnende Organisationen: DPR e.V., BAG SELBSTHILFE, Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., Pflegende Angehörige e.V., Wir! Stiftung pflegen der Angehöriger, wir pflegen e.V.

deutscher-pflegerat.de

Zentrum für Altersmedizin startet Stationsbetrieb

(Würzburg) Das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) hat die Patientenversorgung im neuen Zentrum für Altersmedizin (ZAM) gestartet. Am 14. Januar 2025 wurden die ersten Patienten stationär aufgenommen. Nach erfolgreichem Testbetrieb wird die stationäre Versorgung nun schrittweise ausgebaut.

Im September 2024 erwarb das UKW das Klinikgebäude und Gelände von der AWO Unterfranken, die dort bis Ende 2024 eine geriatrische Rehabilitationsklinik betrieb. Das UKW hat nun eine Fachabteilung für Akutgeriatrie und geriatrische Frührehabilitation eingerichtet. Rund 170 Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter der AWO wechselten zum UKW. „Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben eine unglaubliche Leistung erbracht, um den nahtlosen Betriebsübergang zu ermöglichen. Mein größter Dank gilt allen Beteiligten“, betont PD Dr. Tim von Oertzen, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKW.

Die stationäre Versorgung startet zunächst auf einer von drei Stationen, die bereits umfangreich renoviert wurde. Ein Telemedizinwagen wird das Zentrum direkt mit dem UKW verbinden. „Wir werden alle Stationen in den kommenden Monaten umfassend sanieren

und schrittweise in Betrieb nehmen“, so Philip Rieger, Kaufmännischer Direktor des UKW. Laut UKW-Pflegedirektor Marcus Huppertz fanden umfangreiche Schulungen und ein Testbetrieb mit Simulationspatienten statt. Die Anstrengungen aller Beteiligten verdienen größten Respekt und Anerkennung.

Die drei Stationen bieten Platz für bis zu 90 Patienten. Weitere Angebote wie ein tagesklinisches Versorgungsangebot mit 20 Plätzen, eine Therapiepraxis und eine mobile geriatrische Rehabilitation werden ebenfalls fortgeführt.

ukw.de

Jeden Tag gern zur Arbeit – Zertifikat verliehen

(Eberswalde) Die Mitarbeiter der Wolletzer Patientenservice GmbH (WPG) ermöglichten ihrem Unternehmen das Zertifikat als „Attraktiver Arbeitgeber“. Es ist das fünfte Siegel dieser Art für eines der Unternehmen im Verbund der GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit.

Bereits kurz vor Jahreswechsel stand fest, dass auch die WPG das Siegel erhält. Nun wurde es offiziell von Robert Frischbier von der beauftragten Agentur „2PAAR Schultern“ an Geschäftsführerin Sibylle Ludewig übergeben. An der Wolletzer Patientenservice GmbH sind die GLG Service- und Immobilienverwaltung Eberswalde GmbH sowie die Weidemann Gruppe beteiligt.

Maßgeblich für das Prädikat ist die Befragung der Mitarbeiter. Sie sollen sich frei äußern können über Stärken und Schwächen ihres Unternehmens.

Dieses Angebot nahmen ein Großteil der rund 50 Mitarbeiter der WPG an. „Sie hatten eine klare Botschaft, nämlich dass sie alle gern zur Arbeit gehen“, unterstrich Robert Frischbier. Verbesserungsvorschläge und Entwicklungspotenziale wurden dennoch aufgezeigt, darunter eine noch bessere Einbindung der WPG-Mitarbeiter in den GLG-Verbund oder Ideen zur Optimierung von Arbeitsabläufen. Genau hier wollen die Verantwortlichen um Sibylle Ludewig ansetzen, denn mit der Verleihung des Siegels fängt die eigentliche Arbeit erst an. Die WPG hat nun drei Jahre Zeit, gemeinsam mit den Mitarbeitern die „Baustellen“ zu bearbeiten. Die WPG-Geschäftsführerin unterstrich, dass die Dienstleistungsbranche schon jetzt unter Veränderungsdruck stehe. „Die Arbeitsplätze verändern sich, die Arbeitnehmer auch. Aber wir stellen uns den

Herausforderungen und arbeiten schon jetzt daran, auch in Zukunft attraktive Jobs anzubieten. Wir zahlen nach Tarif und immer pünktlich, jede Zusatzstunde wird vergütet und wir bieten innerhalb des GLG-Verbundes zahlreiche Vergünstigungen und Vorteile an – alles Pluspunkte, die bei den Arbeitnehmern durchaus gewürdigt werden“, so Sibylle Ludewig.

Das Siegel „Attraktiver Arbeiter“ wurde innerhalb des Verbundes 2024 bereits an die GLG Fachklinik Wolletzersee, die GLG Ambulante Rehabilitation Eberswalde GmbH, die GLG Service- und Immobilienverwaltung GmbH sowie die GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH verliehen. 2025 soll u.a. das GLG Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde dazukommen.

glg-gesundheit.de

BLPR und Gesundheitsministerin Judith Gerlach im Gespräch

Gemeinsam für die Pflege

Der neue Vorstand des Bayerischen Landespflegerats (BLPR) traf sich zu einem ersten persönlichen Austausch mit Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Judith Gerlach. Im Fokus des Treffens im Staatsministerium standen das Pflegekompetenzgesetz und die generalistische Pflegeausbildung.

Die Vorsitzenden des Bayerischen Landespflegerats (BLPR), Claudia Hauck und Dr. Sabine Berninger, brachten die Aufgaben des BLPR als Zusammenschluss der bayerischen Berufsorganisationen der Profession Pflege und somit als Interessenvertretung der Pflegeprofession in Bayern zur Sprache.

Während des knapp einstündigen Treffens lag ein Schwerpunkt auf dem Pflegekompetenzgesetz, dessen Gesetzesentwurf das Bundeskabinett am 18. Dezember 2024 verabschiedet hat. Dieses bedeutende Gesetz zielt darauf ab, dass Pflegefachpersonen ihre Kompetenzen selbstständiger einsetzen können und umfassender in die Versorgung eingebunden werden als heute. Ministerin Gerlach und der BLPR-Vorstand diskutierten intensiv über die notwendigen Schritte zur erfolgreichen Umsetzung des Gesetzes. „Das Pflegekompetenzgesetz ist ein erster wichtiger Schritt zum

gezielten Einsatz von Pflegekompetenzen, auch wenn es noch stark in der Delegation verhaftet bleibt“, so Hauck, die hauptamtlich den Caritas-Gemeinschaft Bayern e.V. führt. „Im nächsten Schritt ist es wichtig, die Substitution stärker in den Vordergrund zu stellen“, ergänzte Sabine Berninger vom Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe.

Wichtiger Schritt für den Pflegeberuf

Die Ministerin betonte: „Das Pflegekompetenzgesetz liegt inhaltlich auf der von Bayern vertretenen Linie der Professionalisierung des Pflegeberufs. Der verabschiedete Gesetzesentwurf zeigt auf, welche Maßnahmen zeitnah durch den Bund ergriffen werden, um die Kompetenzen von Pflegefachkräften effizienter zu nutzen und zu erweitern. Er sieht auch vor, die Aufgabenprofile von Pflegefachkräften zu schärfen und so Arbeitsabläufe effizienter und für die Personalplanung ressourcenschonender zu gestalten. Das begrüße ich sehr, denn dies ist ein wichtiger Schritt nach vorne für den Pflegeberuf. Bayern wird sich daher auch unter der neuen Bundesregierung für das Inkrafttreten des Pflegekompetenzgesetzes einsetzen.“

Ministerin Gerlach erkundigte sich auch nach der Einschätzung des BLPR zur generalistischen Pflegeausbildung. Der BLPR unterstützt diese Ausbildung uneingeschränkt, da sie sicherstellt, dass Auszubildende umfassend auf die wachsenden und sich wandelnden Pflegebedarfe von Menschen jeden Alters vorbereitet werden. Dies gewährleistet nicht nur eine qualitativ hochwertige Versorgung der zu pflegenden Menschen, sondern auch eine fundierte und breitgefächerte Ausbildung der Pflegefachpersonen. Der BLPR weist jedoch darauf hin, dass die Rückmeldungen

seiner Mitglieder, die in sehr unterschiedlichen Einrichtungen tätig sind, sehr heterogen ausfallen. Während an einigen Stellen noch Grundinformationen fehlen, haben andere die Ausbildung bereits erfolgreich umgestellt und arbeiten kontinuierlich an Verbesserungen. „Es steht und fällt vor allem mit der Anleitung und Einbindung der Auszubildenden, zu welchem Fachgebiet sie sich später hingezogen fühlen und in welcher Einrichtung sie sich langfristig gut aufgehoben fühlen“, erklärte Hauck.

Zwischen Beruf und Bedingungen differenzieren

Ein weiteres Anliegen der Ministerin ist das Image des Pflegeberufs. Der BLPR betonte, dass eine Differenzierung zwischen Beruf und Rahmenbedingungen notwendig sei. Zumeist werden die Rahmenbedingungen kritisiert und weniger der Beruf als solches – und dieser Kritik müsse man sich stellen, um Verbesserungspotentiale zu erkennen. Weiter könne sich eine gute Einbeziehung der Pflegeprofession durch die Staatsregierung bei anstehenden Veränderungsprozessen im Gesundheitswesen positiv auf das Image auswirken. Beispiele hierfür seien die Umsetzung der Lehren aus der Pandemie, die Erstellung von Katastrophenplänen sowie die Entwicklung präventiver Strategien – jeweils unter Einbeziehung der Profession. Hauck führte aus: „Pflegefachpersonen sind besonders im Bereich Krisen und Katastrophen eine wichtige Säule im Gesundheitswesen. Die Zusatzqualifikation zu sog. Disaster Nurses (ICN) kann dazu beitragen, dass dieses pflegerische Wissen gezielter in präventive Konzepte eingebunden wird.“

blpr.de



v.l.n.r.: Dr. Sabine Berninger, Staatsministerin Judith Gerlach, Claudia Hauck

Aus den Ländern

Landespflegerat neu aufgestellt

Baden-Württemberg: Der Landespflegerat existierte bereits als Landesarbeitsgemeinschaft der pflegeberuflichen Verbände und Fachgesellschaften und leistete in dieser Form in den vergangenen Jahren erfolgreiche Arbeit. Durch die Vereinsgründung wird diese bewährte Struktur nun auf eine festere Basis gestellt.

Der Zusammenschluss der Interessensgemeinschaft als eingetragener Verein betont die erweiterten Handlungsmöglichkeiten: Als juristische Person ist sie legitimiert und kann dauerhaft in der bestehenden Struktur des Gesundheitswesens im Land agieren. War es bislang den Berufsverbänden und Fachgesellschaften vorbehalten, Mitglied im Landespflegerat Baden-Württemberg zu werden, so steht der Zugang fortan auch Einzelpersonen mit pflegefachlicher Qualifikation offen.

„Der Landespflegerat wird sich aktiv an der Gestaltung gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen beteiligen und als verlässlicher Ansprechpartner für die beruflich Pflegenden, Politik und Öffentlichkeit auftreten. Wir werden nicht nur auf die bestehenden Probleme hinweisen, sondern auch konkrete Lösungen erarbeiten und Verantwortung für die Pflege übernehmen“, betonte Ronny Brosende, der frisch gewählte Vorsitzende des Landespflegerates. Außerdem

wurden gewählt: Anne-Katrin Gerhardt und Oliver Hommel (Stv. Vorsitzende), Prof. Dr. phil. Marcus Mitzenwei (Schriftführer), Barbara Driescher (Schatzmeisterin).

Die Amtszeit des Vorstandes beträgt vier Jahre. Nach der ersten Amtszeit, die maßgeblich vom Aufbau des Landespflegerates geprägt sein wird, wird der Vorstand künftig durch die Mitgliederversammlung zu wählen sein. „Der neu gewählte Vorstand wird seine Arbeit zeitnah aufnehmen und erste Gespräche mit politischen Akteuren und Partnerorganisationen führen. Wir stehen vor großen Herausforderungen, aber auch vor großen Chancen. Gemeinsam werden wir uns mit aller Kraft für die Belange der Pflegeberufe in Baden-Württemberg einsetzen“, so Ronny Brosende.

Der Landespflegerat Baden-Württemberg e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der die Interessen der Pflegeberufe im Bundesland vertritt. Er bündelt die berufspolitischen Aktivitäten und Position seiner Mitgliedsverbände und Mitglieder zu gesundheits- und sozialpolitischen Fragen in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik.

Praxisanleiterbonus für innovative Konzepte

Bayern: Auf Beschluss des bayerischen Landtags wird ein Praxisanlei-

terbonus zur Etablierung von innovativen Praxisanleitungskonzepten ausbezahlt. Der Bonus wird als Einmalzahlung in Form einer Prämie in Höhe von 10.000 Euro an Praxisanleitende für ein innovatives Praxisanleitungskonzept ausgelobt. Insgesamt können bis zu 180 innovative Praxisanleitungskonzepte gefördert werden.

Bewerbungen für den Bonus sind ab 1. April 2025 beim Landesamt für Pflege möglich. Unterlagen können bis 30. November 2025 eingereicht werden. Die Förderung wird nach der Reihenfolge des Eingangs der vollständigen Unterlagen vergeben.

Praxisanleitende haben daher nun die Möglichkeit, innovative Praxisanleitungskonzepte – welche eigenständig zur Ausübung der Tätigkeit als Praxisanleitende entwickelt und erprobt werden – anhand des zur Verfügung stehenden Formulars zu konzipieren und ab 1. April 2025 beim Landesamt für Pflege einzureichen.

Die Praxisanleitungskonzepte sollen als best practice Beispiele allen Praxisanleitungen in Bayern zur Verfügung gestellt und veröffentlicht werden.

Ein Leitfaden sowie die zur Einreichung notwendigen Formulare und weitere Informationen stehen auf der Webseite des Landesamtes für Pflege zur Verfügung.

lfp.bayern.de/pranbeip/

Jubilare März 2025

40 Jahre

Michael Sterz, Lorsch

30 Jahre

Melanie Merkel, Bremen
Lydia Monselewski, Bad Camberg
Dagmar Emde, Korbach
Monika Florea, Korbach
Tanja Lore, Neunkirchen

20 Jahre

Kathrin Alarich, Halle

10 Jahre

Marion Strassburger, Sindelfingen
Steffen Reissmüller, Dinkelsbühl
Hans-Josef Börsch, Otterbach
Katja Preuss, Bruckmühl
Katrin Böhme, Limbach



Wir bedanken uns für Ihre Treue!

Carolin Krenn, Olching

© [M] Netos / fotolia.com

DPV

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Hauptgeschäftsstelle
Mittelstraße 1
56564 Neuwied
Tel.: 0 26 31/83 88-22
Fax: 0 26 31/83 88-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de



Interessantes und Aktuelles speziell für
unsere Mitglieder – Zugriff über:
User: **Mitglied**
Kennwort: Pflegeleistung
Über Ihre Mitarbeit und/oder Anregungen
freuen wir uns.



facebook.com/pflegeverband
[Instagram.com/dpv_nextgen/](https://instagram.com/dpv_nextgen/)

Gemeinsam sind wir stark!

DPV – Kompetenz und Leistungen,
die auch Kolleginnen und Kollegen
überzeugen!

Fordern Sie Infomaterial an!

DPV Service-Point Baden-Württemberg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sabine Hindrichs
Service-Point Leiterin
hindrichs.servicepoint-bawue@
dpv-online.de

DPV Service-Point Bayern

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV-Hauptstadtbüro Berlin DPV Service-Point Berlin-Brandenburg

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Hessen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Karl Heinz Heller
Service-Point Leiter
heller.servicepoint-he@dpv-online.de

DPV Service-Point Nord Hamburg/Schleswig-Holstein

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Birgit Andrea Schmidt
Service-Point Leiterin
schmidt.servicepoint-hh.sh@
dpv-online.de

DPV Service-Point Bremen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de

DPV Service-Point Niedersachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Iris Meyenburg-Altward
Service-Point-Leiterin
m.altward.servicepoint-ni@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordost Thüringen, Sachsen-Anhalt

Martina Röder
Service-Point Leiterin, Geschäftsführerin
des Deutschen Pflegeverbandes e.V.
roeder.servicepoint-th.sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Sachsen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Sandra Meyer
Service-Point Leiterin
meyer.servicepoint-sa@dpv-online.de

DPV Service-Point Nordrhein-Westfalen

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Stephan Kreuels
Service-Point Leiter
kreuels@juslink.de

DPV Service-Point Rheinland- Pfalz

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Nina Benz
Service-Point Leiterin
benz.servicepoint-rlp@dpv-online.de

DPV Service-Point Saarland

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
info@dpv-online.de



Impressum

Herausgeber

Deutscher Pflegeverband e.V. (DPV)
Ivonne Rammoser (V.i.S.d.P.)
Mittelstraße 1, 56564 Neuwied
Tel.: 02631/8388-22
Fax: 02631/8388-20
info@dpv-online.de
www.dpv-online.de

PflegeKonkret

– Die Mitgliederzeitschrift des DPV
erscheint in Kooperation mit
HEILBERUFE
www.springerpflege.de

Verlag

Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3
14197 Berlin

Druck

Druckpress GmbH
Hamburger Straße 12
69181 Leimen